

# Blatt

Preis für Österreich-Ungarn: Täglich einmalige Postversendung: Jährlich K 21.20; vierteljährlich K 10.60; monatlich K 3.60. Täglich zweimalige Postversendung: Jährlich K 30.40; halbjährlich K 25.20; vierteljährlich K 12.60; monatlich K 4.20.  
 Preis für das Ausland: Vierteljährlich bei direktem Bezug unter Kreuzband K 15.—, für alle anderen Länder K 19.90. Bei den Postämtern: in Deutschland K 15.—, in der Schweiz 11 Frk. 65 Cent.; Italien 11 Frk. 15 Cent.; Serbien 12 Frk. 50 Cent.; Rumänien 12 Lei 80 Hani; Ägypten 899/100 Mill. Rubel; Bulgarien 12 Frk. 50 Cent.; Rußland 4 Rub. 5 Kop.

Abonnements: Schriftleitung 339, 6332, Haupt-Verwaltung 3668, Veranstaltungsbüro 3668, Druckerei 3668.

71. Jahrg.

Wien, 22. April.

Ein Spruch, der zur banalen Dinsfenweisheit geworden, erhält jetzt seine Bestätigung durch die Ereignisse der Weltgeschichte. „Was du nicht willst, daß dir geschehe, das füge nicht einem anderen zu“. Diese Lehre, welche nahe vor zwei Jahrtausenden verkündet wurde, mag in diesem Augenblicke den Engländern, die so bibelfest und sich auch sonst sehr für Spruchweisheit interessieren in den Ohren klingen. In Großbritannien zeigen sich deutlich die Anzeichen, daß der U-Boot-Krieg die Deutschland beabsichtigte Wirkung ausübt, und selbst die gefährlichsten Faktoren Englands, welche noch vor wenigen Monaten ihn verlachten, machen kein Hehl mehr daran, eine schwere Gefahr über die britische Nation hereinzubringen. Der Generalnahrungsmitteldirektor Kennedy hat in einer Rede seine Besorgnis darüber ausgesprochen, daß Großbritannien zweifellos einer bedenklichen Hungersnot gegenüberstehe. Er stellte fest, daß, wenn auch die Vorräte nicht in greifbarer Nähe seien, doch die Vorräte wären. Und er ging so weit, zu sagen, daß durch die Verluste an Schiffen, daß durch das teilweise Mißraten der Weizenenernte und die Verheerungen des „scheußlichen“ U-Bootes eine Knappheit an Weizen und Mehl hervorgerufen wurde, die, falls das Volk nicht entschlossen sei, sich in Zukunft damit abzufinden, die englische Nation an der Schwelle des Verderbens bringen werde. Selbst Herr Lloyd, der sonst so laute Rufer im Strette, hat in einer Kundgebung der englischen Nation bekanntgemacht, daß sie vielleicht nötig wäre, sich nur auf die heimischen Nahrungsmittel zu beschränken. Der britische Premierminister selbst, bisher die stärkste treibende Kraft zur schonungslosen Fortführung des Krieges gewesen ist, muß das Eingeständnis machen, daß England heute nicht mehr der Herr der Meere ist und daß das englische Volk sich mit dem Gedanken trauen muß, seine Zufuhr lahmgelegt zu sehen. Die Hungerer fürchten jetzt selbst den Hunger. In den Reihen der englischen Staatsmänner entsprang der fürchterliche Gedanke, die Mittelmächte dadurch zu bezwingen, daß die Bevölkerung dieser Staaten dem Elend und der Not übergeben würden und sie wollten den Krieg nicht bloß gegen die feindlichen Heere führen, sondern auch gegen die Kinder und Greise der Gegner. Die maritime Heiligkeit Englands sollte nicht dazu verwendet werden, um die feindlichen Flotten zu vernichten, sondern um jeden Se-